

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 9

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreiber  
Und fühle mich — Gott sei Dank —  
Seit Ladysmith entsetzt ist,  
Nicht mehr so schlecht und krank.

Nun geht es wiederum besser  
Den Buren und ihrem Loos,  
Im freien Felde nur wirkt es  
Ihr kleinkalibrig Geschloß.

Die Augen ruhig und sicher,  
Und fehlen das Ziel auch nie:  
„Die Freiheits- und Friedensfreunde  
Hochlohnende Sympathie!“



### Rößli Spiel.

Der Alpenklub begehrt vom Bund, daß er verbieten soll zur Stund  
Das unschuldsvolle Rößli Spiel! Er soll in sonst so trüben Tagen  
Das nette Spielzeug untersagen, das heut gefällt und stets gefiel.

Wir haben schon mit Jahren acht als Kinder Rößli gemacht,  
Und treiben unser Lebtag gern. Es heißt ja: werdet wie die Kinder.  
Sonst geht es euch bedeutend minder, was man doch wissen kann in Bern.

Der Alpenklub verachtet bloß sogar von Holz das edle Roß,  
Und schlägt die Reitkunst in den Wind, der Alpenklub zieht nach den Alpen,  
Und unten bleiben Sündertalpen, nur: „Auf der Alp, da giebt's ka Sünd!“

Der Alpenklub bedenke doch: „Ein jeder Geldsack hat sein Loch,  
Und Pferde sind nicht schuld daran. Ich sah in lezt verfloß'nen Tagen  
Vermögen fast zum Spiele tragen. Kein Roß! — ein Esel hat's gethan!“

### Der Widder.

Den Widder muß man kennen  
Und seinen harten Grind,  
Mit dem er umzurennen  
Im Stande ist ein Kind.  
Und wissen muß man ferner,  
Zweibeiner giebt es auch.

Sie haben keine Hörner  
Und dennoch Widders Brauch.  
Putschböcke sollte meiden,  
— Den Zweibein wie das Vieh —  
Wer über ist nicht beiden,  
Nicht Hartkopf ist wie sie. J. K.

### Mitleids-Objekte.

Weil sie von sich auf die Anderen schließen,  
Hört man öfter geschwollene Laffen niesen:  
Wie anspruchs voll hen' der Pöbel sei erzogen  
Und ihr „Eügnis“ ihre kleinen Löhne fresse! —  
Ach, geht nur nach Genf — dort unter den Brückenbogen  
Findet ihr Gegenstücke zu eurer „Noblesse“  
Die hochmütig mitleidig nur dem „Elend“ gewogen —  
Denn dort hausen — Lumpen- Diogenesse!

### Professor Gscheidle über den Einsiedlerstreik.

Beliebte Zuhörer!

Punkto Arbeiterstreik gegen die Firma Benziger & Cie. verarbeitet sich die Milch meiner Denkungsart zu Butter und Käse des heiligen Rechtes, und zwar zu Gunsten der angefechteten Gebrüder. Katholische Männer und sogar Arbeiter in Oerlikon wollen, daß man geeignet nach Rom schrette, um die Firma, welche bekannlich befasst ist mit den Titeln: „Päpstliches Kunstinstitut und Typographen des heiligen Stuhles“ von diesen schönen Anzeichnungen zu befreien. Das wäre doch wohl ein brüllendes Unrecht! Mit diesem sauer verdienten Namen sind die Herren getauft und die Firma gesirmt, und dürfen ihnen nicht abgerissen werden. Sie sind ein Kunstinstitut! Haben sie nicht aus einer Einsiedelei eine Vieltausendseidelei gemacht? Haben sie nicht mittelst Hungerlöhnen ein Heer von Arbeitern unterhalten können? Ist es ihnen nicht gelungen durch einen verdrukten Bericht bei Vielen ihre Rechtschaffenheit zu beweisen? Sind sie nicht trotz aller weltlicher Schlechtigkeit, welche die Erde beherrscht, als fromm und gottesfürchtig anerkannt? Haben sie sich nicht die Fertigkeit erworben im unheiligen Streik selber als Schiedsrichter zu



funktionieren? Sind sie nicht einfach durch Papier und Druckerfchwärze buchstäbliche Millionäre geworden? Wenn solche Dinge nicht Künste sind und die Firma nicht ein Kunstinstitut, dann hört Verschiedenes und vielleicht sogar der Streik auf! Die Herren Gebrüder sind „Typographen des heiligen Stuhles!“ Nicht bloß Grafen, Typokönige dürfen sie heißen. Auf seinem Stuhle als Stuhlrichter sitzt der Herr, der Lohnabzüge, Bußen und Entlassungen dekretiert und diktiert. Auf seinem Stuhle rechnet er Kapitalien und Binsen zusammen, und zwar im Schweisse seines Angesichtes, wobei auch andere Angesichter schwitzen; und eben dieser Stuhl, meine Herren, nebst Damenbekanntschäften; dieser Stuhl ist und bleibt ein heiliger Stuhl! Eine Armenfünderbank ist für die verwegenen Streiker reserviert. Wer Ohren hat zu hören, der höre! was sich die Oerlikoner merken und lieber Hörlikoner heißen sollten. Kein Wunder, wenn bei so undankbaren Erfahrungen vor Born explodieren könnten die Herren Benziger wie Benzin! Müßte ich bei diesen Betrachtungen länger verweilen, würde ich endlich aus der Haut fahren, und was dabei zu erleben und zu sehen wäre, möchte ich keinem Hunde gönnen, was ich Ihnen von Herzen ebenfalls nicht wünsche nebst Schlaf und Hochachtung.

### Hamsters Erbe.

Man erzählt, der Hamster trage  
Ein in seine Höhle mehr,  
Als zur Fröstung seiner Tage  
Vorrat ihm vorräth'n wär'.

Ihn zu tadeln deshalb herbe,  
Ihn zu schelten, sei mir fern,  
Weiß ich doch, es trift sein Erbe  
Alle Resten noch so gern.

J. K.

### Ein gewaltiger Protestierer.

Was der' mer mich so wüest beschnecke vo wigen mähtem Graußbazarcke?  
Ich soll versteuern siebenmohlen, und mehr aß Andere bezohlen?  
Das bin ich aberst net kapabel, und wär' ze schofel miserabel.  
Die Stadt hat sich die Ehr genumme, ich bin ze gäthn daher gekumme,  
Und muess mer mich doch handeln lasse in solche gar net kösch're Gasse!  
Jez will mer mache solch en Larne; an waih geschrien, Gott soll derbarne!  
Mer macht Geschreiner ungeheuer von wigen wenn es gieb ein Feuer!  
Do werd verzest mit Zommergrausen: „Wo wölle denn die Mädle anfen?“  
Wenn überall die Treppche brenne, wos net derneben springen kenne?  
Do hot jo Niemert nig ze sage, do kann mer nor die Leut beklage  
Die net nach Hinte und nach Burne versaihen sich dervon ze türne!  
Soll ich die Leut verasturriere? Do müßt ich jo ze viel dadran verliere!  
Mer hot so Tücher zom Erspringe, wo Feuerwehrrer solle bringe!  
Mer brauchd jo gar net weit ze laafe, so Tücher send bei mir ze faafe;  
Wer was verfaiht, der werd d'rof tappe. die Ell' ze nenn en halbe Rappe!  
Ond wer verfaide förcht vom Rauche, der kann dorch Rettingskländer frauche;  
Die Ell' ze dreienzwanzig Käppche, ond feuerfeste Wollenkäppche!  
Ond Strümpf ond Stiesel wo net brenne, mer muess nor schnell vertrönne könne.  
Ond brenn's, wenn's wöll, mer galts net schlechter, ich bin versichert — Gott gerechter!  
Vor maine Waare send im Ganze, bequeme Brann- Affekura nze.  
Worum soll ich das All' verbüesse, ond hegra Steuer zohle müesse?  
Ich muess derschaffe fruh scho morg, ond for die dumme Christe forge.  
Ich loß mer solche Wörs net brate, ond helf mer mit dem Affekate.  
Do kann mer schimpfe ond trompete, vor uns send Maues ond Propheete!  
Die Jüdischkait werd's net verliere ond bald die ganze Stadt regiere!

Geiri: „Weischt au was das ist: „Hinnen' Eine, vornen Eine und i der Mitti ä Keine“?“

Schaaggi (misstrauisch): „Dä wist wieder welle s'Chalb triebe mitmer?“

Geiri: „Nä nei, das ist's Wiediker Tramwey.“



Bägel: „Chueri, säb sei denn nüt, daß d'Engländer eufri Centrifugechäs welle ufchaufe, um sie als Kanonechugle z'berwende.“

Chueri: „So, so nüd; warum denn?“

Bägel: „Als dem efsache Grund, wil's demit de G'schmack vo dene Lydit-Bombe nüd ufbringed; tezt wellest sie's no mit Appizeller probiere.“

Chueri: „Ja, de sab stinkt bim Eid und räp ist er au.“